

– Bitte Sperrfrist 02.08.2017 11 Uhr beachten –

Ansprache des Holocaust-Überlebenden Peter Höllenreiner anlässlich der Gedenkveranstaltung am 2. August 2017 im ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau

- es gilt das gesprochene Wort -

*Liebe Überlebende des Konzentrationslagers Auschwitz,
liebe Angehörige von Opfern des Holocaust,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Freunde und Gäste!*

Mein Name ist Peter Höllenreiner. Ich bin am 17. März 1939 in München geboren. Ich war gerade vier Jahre alt, als ich zusammen mit meiner Familie nach Auschwitz Birkenau verbracht wurde. Ich hatte die KZ-Nummer Z 3531. Der 8. März 1943 war der Beginn einer zweijährigen Schreckenszeit, zwei Jahre des willkürlichen Mordens von Menschen, gleich ob sie alt oder jung waren. Zwei Jahre, in denen uns unsere Würde und Achtung genommen wurden. Die Tötungsmaschinerie in Auschwitz-Birkenau traf jeden. Ich weiß noch, wie ich als Kind mit meinem Kopf auf dem Schoß meiner Mutter schlief. Nicht, weil ich schlafen wollte, sondern weil meine Mutter dort ein paar Brotkrumen hatte. Mit meiner Wange konnte ich diese Brotkrumen spüren. Das gab mir die Sicherheit, dass ich nicht verhungern werde.

Meine Damen und Herren, unsere Familien wurden allein wegen unserer Abstammung als Sinti vergast, verbrannt, gedemütigt, angespuckt, gequält, was ich bis heute nicht begreife. Als wir im Mai 1945 gerettet wurden, war das keine Kapitulation Deutschlands, sondern eine Befreiung aus einer Gewaltherrschaft. Als Erwachsener wollte ich die Zeit vergessen. Ich habe mir die KZ-Nummer entfernen lassen, weil ich an eine chancenreiche Zukunft geglaubt habe. Aber die systematische Ausgrenzung und Ungleichbehandlung gegenüber Sinti und Roma ging bis zum heutigen Tag weiter. Wir wurden von den Behörden und Amtsärzten um unsere Wiedergutmachungen betrogen. Mein Lehrer, Herr Haas hieß er, ließ mich nur auf der letzten Bank sitzen, ignorierte oder schlug mich mit dem Stock auf die Handrücken, gerade wie er gelaunt war. Wir Sinti-Kinder waren in Schulen nicht erwünscht. Wir wurden in Sonderschulklassen untergebracht.

Wir waren schon verurteilt aufgrund unserer ethnischen Herkunft. Es war an der Tagesordnung, von der Polizei durchsucht oder verdächtigt zu werden. Meine Abstammung als Sinto reichte aus, rechtswidrige Gewalt gegen mich auszuüben – und nicht nur gegen mich, sondern gegen sämtliche Sinti und Roma. Es ist kaum zu ertragen, mit welcher Intensität die Medien uns Sinti und Roma auch heute noch unter Generalverdacht stellen. Demgegenüber werden Opfer aus unserer Minderheit verschwiegen, wie etwa im letzten Jahr im Zusammenhang mit dem Amoklauf in München.

Der Ideenreichtum für neue Wörter, um uns nicht als Sinti oder Roma zu akzeptieren, ist enorm. In Deutschland kursiert die sarkastische Fremdbezeichnung „Rotationseuropäer“, um uns einen Wandertrieb zu unterstellen. Dass wir ständig vertrieben wurden, wird nicht erwähnt. Der Rassismus und Antiziganismus gegen Sinti und Roma in Europa ist noch lange nicht besiegt, im Gegenteil: Alte Vorurteile und Klischeebilder sind wieder im Aufschwung und wir erleben erneut rechtsradikale Strömungen. Deswegen habe ich mir die KZ-Nummer wieder eintätowieren lassen. Allerdings habe ich statt dem „Z“ ein „J“ vor die Nummer gesetzt, weil ich großmütterlicherseits auch jüdische Wurzeln habe.

Liebe Gäste. Es tut mir weh, mit anzusehen, wie Menschen aus anderen Ländern kommen, um eine neue Existenz aufzubauen oder hier studieren wollen, Ausgrenzung erfahren, diskriminiert werden, sie als Menschen zweiter Klasse behandelt werden, nur weil sie Roma sind.

Eine Ungleichbehandlung in nahezu allen wichtigen Lebensbereichen gehört noch immer zum Alltag vieler Sinti und Roma. Ich appelliere an alle hier Anwesenden, an unsere Sinti und Roma sowie auch an die Vertreter der Länder, gemeinsam um ein gleichberechtigtes Dasein aller Menschen zu kämpfen, sich mit Roma und Sinti solidarisch zu erklären und uns endlich als gleichwertig mit allen Menschen anzuerkennen.

Wir können es gemeinsam schaffen, wenn wir uns dafür entscheiden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.